

# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Mittwochs Unterhaltungsblatt“. / Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M. durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsänderung Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die beigelagerte Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Doppelzeile 40 Pfg., Anzeigenzeile 30 Pfg. / Für Raum von 300 Zeilen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Weitergabe unbedingt geschiebener oder durch Fernschreiber aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mk. das Laubend, zuzüglich Postgebühr. / Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 93

Dienstag, den 12. August 1930

32. Jahrg.

## Rattenvertilgung.

Wir bitten, alle noch nicht rattenfreien Gehöfte bis spätestens 15. August in der Stadtkücherei zu melden. Das nochmalige Anlegen von Ratnapräparaten erfolgt unentgeltlich.

Kemberg, den 9. August 1930.

129] Die Polizeiverwaltung.

Nach der Regierungspolizeiverordnung vom 14. Juni 1921 ist das

## Betreten der Feldfluren

aufserhalb der öffentlichen Gemeindegrenze in den Monaten Mai, Juni, Juli, August in der Zeit vom Einbruch der Dunkelheit (spätestens um 21 Uhr an) bis zum Tagesanbruch (frühestens 4 Uhr) und in den übrigen Monaten von 20 Uhr bis zum Tagesanbruch (frühestens 5 Uhr) verboten.

Ausnahmen sind nur mit besonderer schriftlicher Erlaubnis der Polizeiverwaltung zulässig.

Jede Übertretung der vorstehenden Bestimmung wird mit Geld, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, bestraft.

Kemberg, den 6. August 1930.

129] Die Polizeiverwaltung.

## Neues in Kürze.

- \* Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland hat nunmehr den unerhörten Stand von 2.757.000 erreicht.
- \* In einer Besprechung der Rheinischen Zentrumsparlei in Köln hielt Reichsminister Dr. Brüning eine Rede, die als programmatisch für den Wahlsieg des Zentrums gelten dürfte.
- \* Frankreich befindet sich in bergmännischer Lage, sämtliche in- und ausländischen Anleihen zu tilgen.
- \* General Beinhart, der als erster Chef der Seeresleitung der Reichswehr vorstand, ist in Berlin nach langer Krankheit gestorben.

## Der Mittelstand in Frankreich.

Nach der Proklamierung der Gewerbefreiheit war es die zünftige Faltung der französischen Revolution, die jeden monopolartigen Zusammenhang in Industrie und Handel zu verhindern mußte, die den stark individualistischen Tendenzen der französischen Detailsitten entgegen kam und so zu der Zerplitterung und Kleinhaltung der Betriebe beitrug. An dieser Situation hatte sich lange Zeit nichts geändert. In ihrer sozialen Struktur wiesen so die Detailsitten der Restaurationszeit und des zweiten Kaiserreiches eine weitgehende Gleichheit auf; unabhängig wie sie waren, gehörten sie dem Bürgerland an, der sich politisch traufvoll betätigte und in starkem Gegensatz zu dem sich bildenden vierten Stand der Fabrikarbeiter stand.

Das Aufkommen der ersten Warenhäuser, die die bisher bestehenden Betriebe in große Gefahr brachten, führte beziehungsweise sofort zu einem gemeinsamen Vorgehen der Detailsitten. Neben dieser hier zum erstenmal auftauchenden Forderung um Schutz der Regierung, steht der lange Zeit hin einzige Wunsch der Detailsittler, ihre Konkurrenten, die Bazare, mit ihren eigenen Waffen zu bekämpfen.

Diesen vergeblichen Versuchen der kleinen Detailsitten, sich mit eigenen Kräften gegen die neu entstehenden Konkurrenten zu wehren, folgt bis in die letzte Vorriegerzeit hinein eine Spanne von Jahren, die charakterisiert werden durch die Organisation des Mittelstandes mit dem Zweck der Erreichung staatlicher Subventionen im Kampf gegen die Großbetriebe des Detailhandels. Der Mittelstand sieht sich als der unmittelbare Nachfolger des „Tiers Etat“, vor allem, seitdem der vierte Stand auf dem Wege zur Emanzipation ist. Mit Recht bemerkt der französische Forscher Pufsch, daß jeder Kenner Frankreichs weiß, wie stark diese Devise hier wirkt. Nur so ist es zu verstehen, daß selbst Jean Jaures, der als Sozialist zu den Gegnern der ausgeprägten bürgerlichen. Clases Mouvantes gehörte, mehrfach seine Sympathie für die Mittelstandsbewegung geäußert hat.

Aus der oben angedeuteten Ueberzeugung hielten sich die Mittelstandsparteien in Frankreich für berechtigt, von der Regierung einen Schutz der Kleinbetriebe vor den Großbetrieben, die die Existenz des gesamten Mittelstandes zu bedrohen schienen, zu fordern. Zwischen den Großbetrieben des Detailhandels auf der einen Seite und den genossenschaftlichen Organisationen der Arbeiterkraft auf der anderen, sah sich der Mittelstand in seiner Existenz bedroht. Die wirtschaftliche Entwick-

lung, vor allem das immer mehr fühlbar werdende Gefühl der Konzentration schien für eine grenzenlose Ausbreitung seiner Macht zu sprechen. In dieser Lage, seinen ihm so sicher scheinenden Untergang vor Augen, appellierte der französische Mittelstand an die Nation. Der Ruf mußte in Frankreich einen starken Widerhall finden, um so mehr, als — in ungleich höherem Maße als in Deutschland — der Bürgerstand in Frankreich eine zentrale Stellung im sozialen Aufbau des Landes einnimmt.

Die Regierung besand sich gegenüber den immer lauter werdenden Forderungen des Mittelstandes in einer Vorlage, um so mehr, als es bis 1914 an einer genaueren Kenntnis der Lage des Detailhandels mangelte. Die Enquete der Deputiertenkammer die diesem Mangel abhelfen sollte, hat die meisten aller Behauptungen der Mittelstandsparteien widerlegt. Heute kann von einer eigentlichen Mittelstandsbewegung in Frankreich nicht mehr gesprochen werden, die Feindschaft gegen Warenhäuser und Massenfabrikbetriebe ist wohl auch unter dem Einfluß der Inflation der Einsicht gewichen, daß der beste Schutz der Kleinbetriebe alle Formen der Assoziation sind, eine Einsicht, die allerdings, wie die Ausführungen über die Einkaufsgenossenschaften der Detailsittler gezeigt haben, nur ein kleiner Kreis der Detailsittler gewonnen hat.

Die Zahl der kleinen Kaufleute und der Kleinbetriebe ist entgegen den Befürchtungen und Behauptungen der Mittelstandsparteien trotz der raschen Ausbreitung der Großbetriebe geblieben. In den Straßen rings um die Pariser Warenhäuser sind zahlreiche neue kleine Detailgeschäfte entstanden, und zwar neben kleineren Spezialgeschäften — das große tausendartige Spezialgeschäft Deutschlands, ist in Frankreich selten — auch viele Gemischtwarengeschäfte.

Während die Bevölkerung nur um 1 Prozent gewachsen ist, hat sich die Zahl der Detailgeschäfte um 25 Prozent vermehrt. Die Ausbreitung der Bevölkerung der Stadt, namentlich vom Zentrum in die Vororte (Fabrikgründungen) rief Neugründungen hervor, wobei die Bevölkerung in der Zeit von 1898—1913 nur eine Vermehrung von kaum 1 Prozent aufzuweisen hatte. Viele Arbeitslose und Fabrikarbeiter mit geringem Gehalt, haben sich ein Kolonialwarengeschäft gegründet, wozu keine Sachkenntnis und nur ein geringes Kapital gehört und Kredit von den Lieferanten leicht zu bekommen ist. Meistens arbeitet der Mann in der Fabrik, während die Frau allein das Geschäft versteht.

## Programmrede des Kanzlers.

Die Krise in Politik und Wirtschaft.

Köln, 10. August.

Reichskanzler Dr. Brüning hielt in einer Verlesung des Provinzialausschusses der Rheinischen Zentrumsparlei eine programmatische Rede. Einleitend gedachte der Kanzler der enbliden Beireue des Rheinlandes und verband damit herliche Worte des Bedenkens an Gustav Stresemann. Uebergehend auf den Brandmensurandum wies er auf Deutschlands Antwort hin, aus der klar zu entnehmen sei, daß die Regierung der Ansicht ist, daß die wirtschaftliche Ordnung von allergrößter Bedeutung ist für die zukünftige Entwicklung Europas angesichts der ungeheuren Wirtschaftskatastrophe, die über die Welt hereingebrochen ist. Aber wir haben auch, so führt Brüning fort, eines deutlich ausgesprochen: diese Ordnung auch der wirtschaftlichen Dinge ist nicht allein zu erreichen und erzielen durch wirtschaftliche Vereinbarungen, sondern wenn man zu einer dauernden Stabilisierung der europäischen wirtschaftlichen Verhältnisse kommen will, dann ist eine politische Stabilisierung unbedingt oder zum mindesten gleichzeitg notwendig.

Wir sind der Ansicht, daß für die gegenwärtige wirtschaftliche Krise nicht nur wirtschaftliche Umstände die Ursache sind, sondern daß an dieser Entwicklung auch die heutige politische Gestaltung nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt in gleichem Maße die Schuld trägt.

Diese Weltwirtschaftskrise ist eine Krise, von der man annehmen muß, daß sie von längerer Dauer ist, eine Krise, die auf die weitestgehenden Reformen, die zusammenzuführen ist, eine Krise, die mit der Herrichtung der politischen Verhältnisse in der ganzen Welt zusammenhängt, und es ist eine Krise ganz gewiß, die neben der Frage der Goldproduktion schließlich begründet ist auch in dem Umstande, daß nach großen Kriegen nach einer gewissen Zeit immer eine gewaltige Krise in der ganzen Welt eintritt.

Das Schwierige ist, daß wir alles, was wir an Reformen auf dem Gebiet der Finanzen aller öffentlichen Körperschaften, auf dem Gebiet der Reformen der Wirtschaft und der Verwaltung in den vergangenen Jahren ausgehoben haben, im Augenblick des größten Tiefstandes der Weltwirtschaft mit einem Male nachgeben müssen.

Noch sei nicht das Defizit der Eisenbahn gebett, das aller Wahrscheinlichkeit nach, sich um die 300 Millionen Mark in diesem Jahre belaufen wird. Noch sei nicht durchgeführt ein auf Jahre gültiges Abens, aber auch realisierbares B.a.u.p.r.o.g.r.a.m.m. Das Regierungsprogramm sei nicht durchzuführen, wenn nicht Reformarbeiten geschaffen werden auf dem Gebiete der Verwaltung, und auch Maßnahmen in der parlamentarischen Erledigung des Eises und der Ausgabenanträge befristet werden.

Man dürfe nicht davor zurückzucken, an das Problem Reich und Länder heranzugehen, zum mindesten in dem Sinne, daß die Doppelarbeit und der Leerlauf der Verwaltung bei Reich und Ländern befristet werden.

Das andere sei die Frage der Parlementsreform. Auch ohne Verfassungsänderung, so erklärte Brüning, kann der Reichstag durch seine Geschäftsordnung oder durch andere Maßnahmen sich mehr Selbstziplin auferlegen.

Es geht darum, nicht gegen das Parlament zu arbeiten, sondern für das Parlament.

Eine Regierung, die verantwortlich ist auch für diese Dinge, die nicht den Mut hat, dem Volke ganz klar die Alternative aufzuzeigen und diese Mängel des Parlamentarismus aufzuzeigen und das Volk zur Entscheidung aufzurufen, eine solche Regierung würde ein Volk dann langsam selbst vorbereiten für Experimente, die sich gar nicht näher berechnen lassen, wie die hier und da schon seit dem vergangenen Jahre in manchen Köpfen spüten.

## Deutschlands größte Not.

Ueber 2,75 Millionen Arbeitslose.

Berlin, 10. August.

Die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1930 brachte nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung eine fühlbare Abminderung des Beschäftigungsabgades. Auch in früheren Zahlen trat um diese Zeit des Sommers häufig ein gewisses Stillstand ein. Die jetzige Entminderung bedeutet jedoch unentwärtbar eine weitere Verschärfung der Depression, deren tiefster Punkt noch nicht erreicht zu sein scheint.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger, die im letzten Berichtsbisshilft nur unerheblich zugenommen hatte, ist jetzt um rund 28.000 auf über 1.497.000 in der Arbeitslosenversicherung, um rund 23.000 auf 403.000 in der Arbeitsunterstützung geblieben. Damit hat die Befolgung der beiden Unterstützungsrichtlinien mit zusammen über 1.900.000 Unterstühten einen Stand erreicht, der um mehr als eine Million über dem des Vorjahres liegt, während diese Ueberlagerung Mitte Juli noch 938.000 betrug.

Dieser Entwicklung entspricht die Zunahme der Zahl der verfügbaren Arbeitsstunden, die bei den Arbeitssütern eingebracht sind. Sie stieg vom 15. bis zum 31. Juli um rund 42.000 und erreichte — nach Abzug derjenigen, die noch in gefühlvoller oder ungenügender Stellung in Vorstandsarbeit beschäftigt waren — einen Stand von 2.757.000 Arbeitslosen.

Von dem Zugang entfällt zwar der größte Teil auf die Ueberwiegung von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen, doch sind auch die Saison-Zugewerber bereits an ihm beteiligt. Das allgemeine Bild, das sich aus diesen Zahlen ergibt, wird ergänzt und befestigt durch Meldungen über weitere Zunahme von Forderungen und Kurzarbeit, durch die Anbahnung von Entlassungen und durch Stilllegungsanträge, schließlich durch umfangreiche Aussteuerungen von Arbeitslosen, deren Unterstühtungsansprüche erschöpft sind.

## Sammlungsaktion gescheitert!

Keine Einigung zwischen Staatsparlei und Volkspartei.

Berlin, 9. August.

Nachdem die Verhandlungen der Deutschen Volkspartei, der Konservativen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Landvolk-Partei über einen gemeinsamen Wahlaufzug und darüber hinaus über eine Fraktionsgemeinschaft gescheitert waren, fand eine Besprechung zwischen Dr. Scholz von der Volkspartei und dem preussischen Finanzminister Dr. Höpfer-Alfshoff von der Staatsparlei statt, die jedoch gleichfalls zu keinem positiven Ergebnis führte, so daß sämtliche Bestrebungen zur Bildung einer großen staatsbürgerlichen Mitte als gescheitert angesehen werden müssen.

In der letzteren Besprechung hatte Höpfer-Alfshoff darauf hingewiesen, daß es das Gebot der Stunde sei, eine Partei der staatsbürgerlichen Mitte zu schaffen, und daß dabei die Grenzen insofern nach rechts wie nach links gemahrt werden müßten, daß insbesondere nach seiner Auffassung auch der Trennungssich gegen die konservativen Gruppen der Landvolkpartei und der Konservativen Volkspartei gezogen werden müßte, daß andererseits ebenwio wie die konservativen Gruppen auch die Sozialdemokratische Partei als staatsbegehende Partei anerkannt werden müßte, unbedenkt dessen, daß man in bevorstehenden Wahlkampf gegen die Fämpfe und für die Regierung Brüning-Dietrich eintritt.

Minister Höpfer-Alfshoff machte dann im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister Dietrich folgendes V.a.n.g.e.b.o.t.: Die Staatsparlei und die Volkspartei istsehen sich auf gleichberechtigter Grundlage zu einer Partei zusammen. Geheirat Raht, der Insofern das Vertrauen der in der Staatsparlei vereinigten Elemente wie der Volkspartei befrist, über-



nimmt bis zur endgültigen Konfliktlösung der neuen Partei, die nach den Wahlen erfolgen soll, die Führung.

Dr. Scholz lehnte dieses Angebot ab und machte dafür folgendes Angebot: Die Deutsche Staatspartei geht in der Deutschen Volkspartei auf. Minister Scholz gibt in diesem Falle die Führung ab.

Minister Höpfer-Möppich erwiderte, daß dieses Angebot dem Grundgedanken aller bisherigen Vereinigungen, aus dem Gehälte der alten Parteien herauszukommen, widerspreche. Ein Aufgehen der Staatspartei in der Volkspartei bedeutet lediglich eine Sammlung auf dem Boden der Volkspartei und könne der Staatspartei nicht zugemutet werden.

Der Volkspartei-Führer betonte abschließend, ein weiteres Entgegenkommen als das der Aufgabe der Führung sei ihm unmöglich. Auf die Frage Höpfer-Möppichs, ob nicht noch eine Aussprache mit Kommerzienrat W. d. H. i. g., der seine Dienste als Vermittler angeboten habe, im Laufe des Freitags in Berlin stattfinden solle, erwiderte Dr. Scholz, daß er diese Unterredung für zwecklos halte. Seine Partei warte darauf, daß nimmere die Parole zu selbständigem Vorgehen ausgegeben werde, und er werde diese Parole gleich ausgeben.

## Zwei verschiedene Auffassungen.

Warum der Einigungsvorschlag scheiterte.

Berlin, 10. August.

Staatsminister Höpfer-Möppich nahm zu den Verhandlungen mit Dr. Scholz die folgende Stellung:

Die Differenzpunkte sind zu lösen in der Frage der Abgrenzung des neuen Parteigebietes nach rechts.

Während Höpfer-Möppich aus grundsätzlichen Erwägungen die konservativen Elemente des Landvolkes und der konservativen Volkspartei nicht in die neue Partei hineinzunehmen wünscht, strebt Dr. Scholz bekanntlich Sammlung auf breiter bürgerlicher Grundlage an.

Der zweite Differenzpunkt sei die Frage des Verhältnisses zu der sozialdemokratischen Partei gemein.

Höpfer-Möppich ist grundsätzlich als Partei anerkennend mitführend, während Dr. Scholz der Auffassung sei, daß auf der einen Seite das Staatsbürgertum, auf der anderen Seite eben die Sozialdemokratie (siehe Höpfer-Möppich streifte dann kurz die Aktion Börsflügel, deren Schöpfer er bedauerte, und legte am Schluß dar, daß die Deutsche Staatspartei wieder einen Gesichtspunkt in den Mittelpunkt des politischen Denkens zu rücken wünsche: Sie wolle den Staatsgedanken und den Kampf mit der Sozialistischen Interessen- und Interferenzpolitik pflegen. Er wolle weiter auch die Jugend in härterer Form heranziehen als bisher.

Zu gleicher Zeit äußert sich in der „Nationalliberalen Korrespondenz“ der Parteiführer Dr. W. p. in längeren Ausführungen zur Frage der bürgerlichen Sammlung.

Ich habe, so erklärt er u. a., die Führung der D. W. p. im Sinne Streifenmanns übernommen, um sie als den festen Kern im Kampf mit und links zu erhalten, nicht aber, um die Partei und ihre treuen Anhänger als Material einseitiger Parteienverbindungen zur Verfügung zu stellen.

Seine Stellung zur Sozialdemokratie gibt Dr. Scholz wie folgt wieder: Ich habe auf dem Mannheimer Parteitag gesagt, daß es bei der zahlenmäßigen Stärke der Sozialdemokratie auf die Dauer kaum möglich sein würde, ohne sie zu regieren. Ich habe aber nicht gesagt, daß das deutsche Bürgertum auf den Kampf mit der Sozialdemokratie um die grundsätzliche Staatsauffassung verzichten könne.

Eine solche Einstellung würde die endgültige Kapitulation des deutschen Staatsbürgerturns bedeuten.

Nur wenn die staatsbürgerliche Fraktionsgemeinschaft derjenigen Gruppen groß und stark ist, mit denen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion außer dem Zentrum zu rechnen hat, wird das deutsche Staatsbürgerturn sich eine wirkliche Machtstellung in der parlamentarischen Stimmengruppe verschaffen, sonst niemals. Dr. Höpfer-Möppich hat mich öffentlich gefragt, ob ich es für möglich halte, daß man als liberaler Mann auf die Dauer gemeinsame Kulturpolitik mit Frau Westarp und Schiele machen könne. Will Herr Höpfer-Möppich damit etwa sagen, daß die Kulturpolitik, die unter der vorkrieglichen Führung der SPD. in Preußen betrieben wird, ein Vorbild für den Liberalismus ist?

## Postverkehr zurückgegangen.

Vierteljahresbericht der Reichspost.

Berlin, 9. August.

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht in ihrem Bericht über das 1. Viertel (April bis Juni) des Rechnungsjahres 1930. Der Postverkehr ist im Vergleich zum Vorjahre im allgemeinen etwas zurückgegangen: der Briefverkehr und

der gesamte Geldverkehr (Ein- und Auszahlungen, Post-scheck-, Postauftrags- und Nachnahmeverkehr) weisen Steigerungen auf.

Im Kraftpost- und Luftpostverkehr sowie im Inlands- und Auslandsverkehr des Post- und des Fernmeldewesens sind wieder eine Reihe von Verkehrs- und Betriebsverbesserungen eingetreten. Im Fernverkehr sind besonders zu erwähnen: die Einführung des Sprechverkehrs mit Sonnerplatz und Offland, ferner des Funk-sprechverkehrs über London mit Zuluflotten.

Die Zahl der Poststellen stieg im Berichtsvierteljahr um 3773 auf 983 991. Ausgeführt wurden rund 187 Millionen Buchungen über 35,4 Milliarden Rm., davon 28,5 Milliarden Rm. über 80 d. h. geborgelos.

Im Telegrammverkehr haben die Brief- und Abfertigungsstellen, die Schmutzbrieftelegrame erheblich (um 20 p. h.) zugenommen.

Die Zahl der Fernsprecheinrichtungen ist um rund 25 000 auf 3 159 239 gestiegen.

Im Fernverkehr wurden in der Berichtsvierteljahr 561 200 Telegramme befördert. Die Zahl der Bordfunkstellen auf deutschen Handelsschiffen ist auf 951, die der Bordfunkpeiler auf 322 gestiegen.

Die Zahl der Rundfunkbesitzern hat sich wie alljährlich in der wärmeren Jahreszeit etwas verringert. Sie betrug Ende Juni rund 3 1/2 Millionen gegen 2,8 Millionen am gleichen Tage des Vorjahres. Im Vorjahr wurden 248 Schwarzhörner rechtssträflich verurteilt.

Im Flugfunkverkehr stieg die Zahl der Funkstellen auf deutschen Luftfahrzeugen auf 159 gegenüber 68 Ende Juni 1929.

Im Kasienabfuhr für das Berichtsvierteljahr werden die Einnahmen mit 532,4 Millionen Rm., die Ausgaben mit 529,3 Millionen Rm. ausgewiesen.

## Es gibt keinen Ausweg.

Deutsch-finnische Privatverhandlungen gescheitert.

Berlin, 9. August.

Amlich wird mitgeteilt: In den deutsch-finnischen Privatverhandlungen über den Abschluß von Lieferungsverträgen für Butter und Käse war schon vor einiger Zeit eine Stockung eingetreten, weil sich gewisse Schwierigkeiten ergeben hatten. Eine Einigung konnte damals nicht erzielt werden.

Die finnischen privaten Unterhändler sind in den letzten Tagen erneut nach Berlin gekommen, um gemeinsam mit den deutschen Unterhändlern noch einmal zu prüfen, ob ein Ausweg aus diesen neuen Schwierigkeiten gefunden werden kann. Es hat sich jedoch ergeben, daß dies nicht möglich ist. Die deutschen und finnischen Unterhändler haben diese Unmöglichkeit jetzt festgestellt und den Abschluß der beschlossenen Privatverträge nunmehr endgültig ausgedehnt.

## Der „Wechsel“ in der Berliner Presse.

Was ein französisches Blatt zu erzählen weiß.

Paris, 9. August.

In einem längeren Artikel behandelt die „Republique“ den „Wechsel“, der sich in den letzten zwei Jahren in der deutschen Presse vollzogen habe. In der Sucht nach Nachahmung sei man so weit gegangen, daß in den großen Berliner Blättern keine Rede mehr von rein deutscher Sprache sein könne. Antwort habe sicherlich keine Vorteile, es gebe aber auch Dinge dort, die nachdrücklich falsch sei. Abgesehen von der Sprache, sei noch ein weiterer Umbruch in der deutschen Presse zu verzeichnen, und zwar die Sucht nach Sensation, die einen geradezu verwerflichen Charakter angenommen habe.

Die großen Berliner Boulevardblätter, denen es sachlich nicht möglich sei, mehr als die anderen zu bringen, hätten sich in der letzten Zeit darauf verlegt, jede Kleinigkeit nach Möglichkeit aufzubauhen, um auf diese Weise den Verberung beizubehalten. Verbrechen und Sport fänden bei den Lesern des Hauptinteresses, während für Politik sehr viel weniger Neigung bestesse.

Dieser Umbruch zur sogenannten „Revolutionspresse“ habe bereits derartige Formen angenommen, daß schon heute eine große Anzahl von Provinzzeitungen in kultureller Hinsicht weit über dem Niveau der Berliner Blätter stünden. Diese Tatsache mache sich besonders in Süddeutschland bemerkbar, wo der Kampf für die Aufrechterhaltung der deutschen Kultur sehr viel ernster durchgeführt werde, als in anderen Gegenden.

Portiersleute, verfolgt mit Detektivbildern das Ausladen, traten, um sich noch grünlicher zu orientieren, vollends an den Wagen heran, löschten mit vorgestreckten Säbeln hinein und dann erst meinte beruhigt der Mann: „Kein Krennel, hinter neue Sachen.“ Sprach's, nickte und tauchte im Gefühl treuerfallter Pflicht wieder in die Verleugung seiner Portiers- und Schusterlohe hinab. Die Gefährten seiner Tage folgte ihm nicht nach, sondern beobachtete voll Interesse, wie drüben an der entgegengesetzten Straßenseite die Elektrische hielt, ein weißliches Wesen ausstieg und nun leistungsfähig auf das Haus aufkam. Von Diethold oben in der vierten Etage die Frage, die in irgend einem Bureau Tipprädeln war. Was sie sich wieder ausgedonnert hatte! Das feine, hellgraue Könnfältel stehend, als hätte's ein Hofmännchen gemacht, funtelnagelne Glacehandschuhe bis an die Ellenbogen, ein Hut mit mächtigem Reiberbusch und — Frau Dorothea Fritze hätte gleich dem Teufel ihre unterirdische Seele verworfen, wenn es unter dem hellgrauen Schmeißerlein nicht lehrerheltelte.

„Guten Tag,“ sagte Fräulein Fränze Diethold, reichte die Hand in die Luft und wollte in das Haus hinein. Aber das ging nicht so ohne weiteres. Die Hieslerste mühten sich gerade, einen großen, schweren Spiegelstand durch die Haustür zu bugsiieren. Das sah Fräulein Fränze als eine persönliche Beleidigung aufzufassen und sie sagte, stehen bleibend und die schwarzen Brauen zungelnd:

„Wer, da ist ja kein Durchkommen.“  
„Ne, vor't erlärte nicht. Aber Sie haben dremelte ja wat Scheenes zu befehl, Fräulein.“ sagte einer der Träger.

Das Wort wirkte betreffend. Fräulein Fränze lachte und blühte wirklich in die große Spiegelwand hinein. Recht hatte der Mann, was Schönes war's, was sie da vor sich sah. Und sie wußte das nicht erst heute. Die prachtvolle Figur, schlank und doch voll, so gerade in allem das richtige Maß und Gewicht, das hübsche, raben-

## General Reinhardt 4

Berlin, 10. August.

General Walter Reinhardt, der letzte preussische Kriegsminister und erste Chef der Seeresstellung des neuen Heeres ist nach schwerem Leiden gestorben.

General Reinhardt wurde am 24. März 1872 in Stuttgart als Sohn des höheren Generalmajors a. D. Reinhardt geboren. Er wurde im preussischen Kadettenkorps erzogen und trat im Februar 1891 als Leutnant in das württembergische Grenadierregiment Nr. 119 ein. Bei Kriegsbeginn rückte er, seit 1910 Major, als Generalstabsoffizier mit dem Generalstabschef des 13. Armeekorps ins Feld. Im Januar 1915 wurde er dort Chef des Stabes. Im August 1915 wurde er zum Oberst befördert, und am 3. November kam er als Departementsdirektor ins preussische Kriegsministerium, wo er die Demobilisierung leitete. Am 3. Januar 1918 übernahm Reinhardt nach dem Rücktritt des Generals Scheuch die Leitung des Kriegsministeriums. Nach der Auflösung dieses Ministeriums im Herbst 1918 wurde er als Generalmajor der erste Chef der Seeresstellung des neuen Heeres. Am 1. Januar 1923 erfolgte seine Ernennung zum Oberbefehlshaber der Gruppe 2 (Kaspi). Am 31. Oktober 1927 trat Reinhardt in den Ruhestand.



## Der „Zwischenfall von Tanga“.

Bericht des deutschen Konsuls.

Berlin, 10. August.

Der von dem auswärtigen Amt angeforderte Bericht des deutschen Konsuls in Nairobi über die Ereignisse bei dem Besuch des deutschen Kreuzers „Rastenburg“ in Tanga ist nun eingetroffen und beweist, was von Anfang an vorauszusehen war:

daß es sich nämlich bei der Berichterstattung der englischen Blätter und bei den Ausgebungen gewisser englischer Handelsorganisationen um eine offensichtliche deutschfeindliche Agitation handelte, weil man von der begünstigten Aufnahme des deutschen Schiffes und von der allen Anfangslichkeit der deutschen Seefahrt an ihr Mutterland Rückwirkungen auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen England und seinem derzeitigen Mandatsgebiet Ostafrika befürchtete.

Diese Konfurrenzangst hat genügt, aus einem Nichts einen politischen Zwischenfall zu konstruieren, dessen tatsächliche Untergründe aber wohl auch der objektiven Prüfung durch den auch die der ausländischen Seefahrt, insbesondere Man darf nun hoffen, daß nach einer solchen Prüfung von dieser Seite ein entsprechender Hinweis auf die Weisheit fertigkeit derartiger Geschäftsmanöver nicht unterlassen wird.

## Glückliches Frankreich!

Es kann alle Anleihen tilgen.

Paris, 10. August.

Die außergewöhnlich günstige Finanzlage der französischen Staatskasse erlaubt der Regierung nicht nur die Tilgung ihrer inneren Schulden in weitem Umfange, sondern auch die der ausländischen Anleihen, insbesondere die zu hohen Zinsen in Amerika getätigten Anleihen.

So sind in letzter Zeit für neun Millionen Frankes amerikanische Anleihebesitzer zurückgezahlt worden. Die

## Auf schwankem Grund.

Roman von S. Abt.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.  
Ein famoses Abendrot und auch sonst alles ungemächlich, aber das Endeultat war bei ihm nur wieder ein jenenruhiges „Schade“. Im übrigen war er gerade in der Zeit mit so vielen anderen, wichtigeren und vor allem Einbringlicherem beschäftigt, daß er auf die Einladung selbst die obligate Verdauungssäfte unterließ.

Das Glitz von einem Tag auf den anderen in heimlichen Worten und Lauern lag, ob er, der ihr doch mit einem leisen „Auf Wiedersehen“ so leise die Hand gedrückt, wußte heute kommen werde — davon merkten Scheinbar Vater und Mutter nichts. Auch sie waren von anderem in Anspruch genommen. Dahingeh hatte die Wohnung gefündigt und für die bedeutend größere, die am ersten Juli bezogen werden sollte, machten sich allerlei Verhandlungen nötig.

„Wer noch brauchen wir nur all die vielen Zimmer?“ fragte Glitz ganz erstaunt und der Vater machte eine leiser vorknehen Sandbewegungen.

„Setze mir wie du wußt, und ich will dir legen, wer du bist. Sieh in allem das richtige Relief zu geben, ist die Hauptache. Auch du könntest darin noch dies und jenes lernen, mein Kind.“

Verständnislos lag sie ihn an und trat mit leichten Schritten zum Fenster hinüber. Regen prasselte gegen die Scheiben, durch die Strahlen feste Frühlingssturm.

Seute würde er nicht kommen.

III.

Vor dem weit geöffneten Portal des stattlichen, blendend neuen Hauses hielt der große Möbelwagen. Aus dem Büroarbeits stunden Seite an Seite die

schwarze Saar nach der allernuesten Mode triffert, die Augen groß und feurig, wie zwei glühende Kohlen, der Teint wie Milch und Blut, die Nale eine Stupsnase, aber was für eine feidele Stupsnase, wenn sie so die feinen, beweglichen Nüstern hatten, das war das einzig Wahre. Und der Mund, so ein Mund! Wo gab's wohl einen zweiten, und der so ausgerendert für's Rüssen geschaffen war? Von den Jähnen ganz so schweigen. Zwanzig Jahre und drei Wochen! Derz Gott im himmelblauen Himmel droben, das war ja doch, um gleich auf der Stelle loszutreten!

Fränze Diethold verzog der hobelstollenen Mäule, die sie sonst der Portierstrau gegenüber herausschleppen immer leich bemüht war, und auf den Schranz deutend, der, von dem Träger hochgehoben, ein paar bedenkliche Schwanlungen machte, lachte sie:

„Wenn der jetzt Rabold schösse, das gäb' einen schönen Kladderadatsch.“

Doch es geschah nichts dergleichen. Das ungefüge Möbel wurde glücklich durch die Tür gebracht und Fräulein Fränze hatte die Ballage frei.

Mit schiefgebogenem Kopf sah Fran Finsel ihr nach. Na, ja, sie wollte ja weiter in das Haus, aber in ein hochherrlichliches Haus gehörten Dietholds eigentlich auch nicht rein, denn Zuführer, selbst wenn er mit dem Exzeß bis nach Italien unterfährte und ein paar Taulender geerbt hatte, war kein herrlichlicher Beruf.

Vorm Jahr, als das Haus noch leer stand, da wurde eben als Trodenwohner reingemommen, wer gerade kam. Es ging eben nicht auf einmal, daß eine neue Gedrube das wurde, was sie wirklich sein sollte.

Dort drüben die ordinäre Destille würde eines Tages auch frof müssen. Ueberhaupt — eine alleinstehende Wittfrau sich 'ne Destille halten!

(Fortsetzung folgt.)

haben Prozent verzinst, erst im Jahre 1949 fällig gewesen wären. Inanspruchnahme soll bereits ein Viertel der zu verhältnismäßig hohem Zinssfuß gefälligen Zinsen gestiftet sein. Diese Tilgung ist der französischen Regierung mit Hilfe der ausländischen Devisen möglich, die ihr durch die erste Anleihe der Jungaunale zur Verfügung stehen.

Kein einziger Goldfrank ist deshalb aus der Bank von Frankreich entnommen worden, im Gegenteil, die letzte Woche vom 25. Juli bis 1. August weist eine neue Steigerung um 778 Millionen Franken auf, so daß sich der gesamte Goldbestand der Bank von Frankreich auf über 46 Milliarden Franken beläuft.

## Osteuropa und die Meißbegünstigung.

Mostau meldet sich an.

Beclin, 9. August.

Die verschiedenen südoeuropäischen Konferenzen und nebeneinanderherlaufenden Bestrebungen auf Bildung eines Agrarblocks werden von der deutschen Öffentlichkeit mit besonderer Leidenschaft abgelehnt. Man hat zu recht verstanden, daß der Weltfriede aus einem kleinen Balkanfrankenland, man wird sich dieses Tages sehr erinnern, wenn die Revolution der europäischen Wirtschaftsbewegungen an der gleichen Stelle einsetzt sein wird.

Mostau — man versteht sich dort auf umfängliche Bewegungen — scheint die südoeuropäischen Vorgänge besser verstanden zu haben; es meldet jedoch keinen Einpruch gegen einen Agrarblock unter polnischer Führung an, an dem es nicht maßgebend beteiligt ist. Die nachfolgenden Voraussetzungen für die Bildung eines einflussreichen osteuropäischen Agrarblocks sind durchaus gegeben. Ost- und Südoberuropa ist die Futterbasis unseres Kontinents.

Osteuropa läuft Sturm gegen die Meißbegünstigung.

Diese aufstrebenden Agrarländer sind im Begriff, eigene Industrien zu entwickeln, und sie fragen sich, mit Recht, ob sie den europäischen Industrieländern ihre Maschinen abtaufen lassen, ohne nach dem Prinzip des do ut des im Austausch die Abnahme ihrer Futtermittel zu verlangen. Diese wirtschaftlichen Momente werden auf die Dauer stärker sein als politische Empfindlichkeiten. Das gilt für Rumänien, Jugoslawien, Ungarn und Polen wie für Deutschland, das die Wahl hat, sich in diese Bewegung einzufügen, oder das Agrarprodukt der südoeuropäischen agrarwirtschaftlichen Sammlung zu bilden.

Es gilt für uns das Gleiche wie für Mostau: ein osteuropäischer Agrarblock wird uns als Partner haben, oder er wird gegen uns gerichtet sein. Sollte er die Front unter der Führung von Sowjetrußland gegen uns ziehen, so würden schwere Schädigungen unserer Landwirtschaft, zumal der Getreide- und Kartoffelwirtschaft des deutschen Ostens, die Folge sein. Wir haben bereits 1929 einen Vorschlag davon bekommen, was die Einfuhr, der Schleuderverkauf südlicher Roggens, Maltes und stilligen Viehes für die deutsche Landwirtschaft bedeutet.

Wir sind auf Futtermittelzufuhr angewiesen, aber wir sind nicht infam, indem eigenen Futtermitteln hinreichende Preise zu sichern, wenn die Futtermittel des Ostens und des Westens auf Grund der Meißbegünstigung ungehemmt ins Land strömen. Der andere Weg der Abfederung gegen ausländische Futtermittel, der Weg des Herrn Schiele, ist auch nicht gangbar; er hat bereits in den ehemals neutralen Ländern schwere Stoffbewegungen gegen die deutsche Anbauwirtschaft hervorgerufen. Uns bleibt nur der Weg der Verdrängung mit der osteuropäischen Futterbasis, wiederum nach dem Prinzip des do ut des, die osteuropäische Bewegung, die auf Zurückdrängung Amerikas von europäischen Nahrungsmitteln abzielt, kann nur durch große Aufmerksamkeit und durch unsere Beteiligung im gegebenen Augenblick in für uns günstige Bahnen gelenkt werden.

## Die Afridis auf dem Vormarsch.

Erste Lage an der indisch-afghanischen Grenze.

London, 9. August.

Es herrscht große Sorge, daß der Zustand der Afridis an der Nordwestgrenze Britisch-Indiens einen ersten Anlauf annehmen und nach Afghanistan übergreifen wird. Die Afridis, die von 54 britischen Flugzeugen bombardiert worden sind, sollen im Grunde mit afghanischen Stämmen nördlich von Kabul stehen, die sich im Aufbruch gegen König Nadir befinden.

Aus Kasmita wird berichtet, dort lägen Nachrichten aus Peshawar vor, denen zufolge die Geschäfte in Kabul ruhen. Die Bäden seien geschlossen, und in Indien bestellte Güterlieferungen seien auf telegraphische Anweisung hin angehalten worden. König Nadir soll große Schwierigkeiten haben, die notwendigen Geldmittel aufzubringen, um seine Truppen zu bezahlen und in dem durch die inneren Kämpfe verarmten Lande die notwendigen Reformen durchzuführen.

## Amanullah plötzlich abgereist.

König Amanullah, der die letzten Monate in einem Palast am Bosporus als Gast der türkischen Regierung verweilt, ist nach Meldungen aus Konstantinopel ganz unerwartet an Bord des italienischen Dampfers „Stella d'Italia“ abgereist. Das Heißel soll Rom sein, doch glaubt man im Hinblick auf die neuen Unruhen in Afghanistan, daß die plötzliche Abreise aus Konstantinopel damit im Zusammenhang steht.

## Nach dem Abbruch der deutsch-finnischen Privatverhandlungen.

Sollinsoos, 10. August. Der finnische Vertreter bei den Verhandlungen in Berlin, Dr. Sittanen, hat dem Sollinsoos „Hundstabsblatt“ gegenüber erklärt, Finnland könne jetzt nicht anders tun, als die Ratifizierung des Zusatzabkommens seitens der deutschen Regierung abzuwarten. Eine Räumigung des Handelsvertrages von deutscher Seite könne Finnland unter keinen Umständen als berechtigt und vorteilhaft für das Verhältnis der beiden Völker zueinander anerkennen.

Das Schicksal der Familie des Generals Kundt.

Neuzett, 10. August. Die Gattin des Generals Kundt kam in Begleitung ihrer 17-jährigen Tochter mit dem Dampfer Santa Barbara aus Peru in Neuzett an. Die Damen erzählten, daß sie an der peruanischen Grenze von bolivianischen Rebellen angefallen wurden und nur mit knapper Not durch das unermüdete Bemühen eines Unbekannten dem ihnen angedrohten Tode entgingen. Ihre Wohnung in La Paz wurde von der Besatzung bis auf die Mauern zerstört.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 11. August 1930

### Die Ernte verkauft!

Als die letzten Monate eine schier endlose Dürre und Trockenheit mit sich gebracht hatten, riefen alle Leute: „Die Götter brachen Regen!“ In einigen Teilen des Landes wurden sogar Bittprozessionen um Regen abgehalten, die jedoch nichts an der Tatsache ändern konnten, daß es volle 6 Wochen trocken und ohne Niederschläge blieb. Inzwischen ist die Ernte notrettig geworden, sie ist gemäht und zu Garben gebunden worden. Aber noch ehe man sie einfahren konnte setzte der Regen ein, der nun schon wochenlang finstlichartig herniederfällt. Die spärlich erntefähigen Getreide sind nun auch noch der Fäulnis preisgegeben. Wieder kommen aus allen Teilen des Landes Schreckenmeldungen, die selber vergeht kein Tag ohne größere Niederschläge, die in der letzten Woche sogar einen wolkenbruchähnlichen Charakter angenommen haben. Es dürfte an der diesjährigen Ernte also nichts mehr zu retten sein. Die Kartoffelfelder sind teilweise überflutet, das Getreide dumptig und faulig geworden. Es heftigen Ernte Zweifel darüber, ob wir mit unserer diesjährigen Ernte überkommen können, oder ob wir nicht bedeutende Mengen ausländisches Getreides einführen müssen. Diese Notwendigkeit würde zwangsläufig eine Linderung mit sich bringen, die wir kaum vertragen könnten. Die Ausfuhr für den Winter sind also denkbar schlecht geworden. Abgesehen davon, sind die Schäden noch gar nicht abzulehen, die der anhaltend trübende Regen sonst noch mit sich bringen wird, denn aus vielen Teilen des Landes werden bereits recht erhebliche Überschwemmungen gemeldet, die außer einem Materialschaden sicherlich auch Verlehrsstörungen mit sich bringen werden.

• **Jetzt steigen die Drachen.** Wenn die ersten Getreidefelder abgeerntet sind, beginnt für unsere Jungen eine fröhliche Zeit. Aus einigen Holzrädern und großen Bogen weissen Papiers werden Drachen zusammengelastet und mit einem langen, luftig im Winde flatternden Schwanz versehen. Dann geht es hinaus auf die Felder, höher und höher steigen die Drachen, oft sind sie mit bloßem Auge kaum noch zu erkennen. Eigentlich sind ja die Drachen eine altmodische Angelegenheit. Im Zeitalter von Flugzeug und Luftschiff sollte man nicht mehr soviel Wertes um sie machen. Was bedeutet denn schließlich ein kleiner Drachen gegenüber einem von vielen Motoren angetriebenen Heinenflugzeug? Unsere Jungen lassen sich durch solche Einmüden nicht davon abhalten, ihre Drachen steigen zu lassen. Vielleicht sehen sie sogar in ihnen die erste Stufe zum eigenen Flugzeug. Wer kann wissen, wie das Interesse für einen selbstgebauten Drachen sich später einmal auswirken wird. Vom Drachenerbauer zum Luftschiffkonstrukteur und Piloten ist gar kein so großer Schritt. Die Zeit der Drachen fällt mit dem Ende des Sommers zusammen. Bald werden auch die Stoppelfelder wieder verschwinden. Der Pfug wird über sie hinweggefahren und den Boden vorbereiten, daß er im nächsten Jahre von neuem Frucht trägt.

• Ein Einbruchdiebstahl wurde im Laufe der vergangenen Woche in dem Landhaus des Gutsbesizers Dippe auf Markt Felderstein verübt. Gestohlen wurden u. a. Betten, Ferngläser, Kleidungsstücke, Schätze usw. Für die Ermittlung der Täter hat der Weiser eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. Zweifelsfreie Mitteilungen werden an die Polizeiverwaltung oder an die Landjägerbeamten erbeten. Zum Abtransport des Diebesgutes dürfte wahrscheinlich ein Wagen benutzt worden sein, da die Federbetten doch immerhin größere Rädchen ergaben. Vor einiger Zeit wurde bereits ein Einbruch verübt, gelangte aber nicht zur Ausführung, da das Haus zu der Zeit besetzt war. (Siehe Anzeige in heutiger Nummer.)

• Am Sonnabend, dem 26. Juli, versuchte in Trebbin (Rus. Teltow) ein Unbekannter unter dem Vorwand, von der Reichsrundfunk-Gesellschaft entandt zu sein, Einlaß in die Wohnung eines sächsischen Beamten und eines Genshabbeamten zu erhalten. Er gab an, die Rundfunkempfangsgeräte stören und müßten deshalb gesperrt werden. Dem Verlangen nach Vorgehen eines Ausweises konnte der Unbekannte nicht nachkommen. Ge wird vermutet, daß der Unbekannte in verdrerblicher Absicht Einlaß in die Wohnung begehrte und sein Treiben anderweitig fortsetzen wird. Personalbeschreibung: Größe: 1,65 Meter, schlant, Alter: etwa 25 Jahre, Kleidung: schwarzer abgetragener Anzug, mit Vorne eingekippt.

• **Kriegsverordnung und Notverordnung!** Zur Notverordnung des Reichspräsidenten, dem die Verletzung der Kriegsverordnungen und Kriegshinterbliebenen betrifft, hat der Reichsarbeitsminister nunmehr Durchführungsbestimmungen erlassen. Ueber deren Inhalt teilt der Verband der Kriegsbeldbärtigen und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichskriegsbundes „Kriegshäuser“ folgendes mit: Die Verordnungsänderungen sollen alle Unfälle auf Verletzung, die nach Ablauf der Frist eingehen, darauf beruhen, daß eine Verdrächtigung in Härtewege geboten ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn durch eine auf Verdrächtigung beruhende Gesundheitsförderung, insbesondere infolge von Kriegsverwundungen, die Erwerbsfähigkeit um mindestens 50 v. G. gemindert ist und ein Bedürfnis vorliegt. Auch Selbstbehandlung kann gemindert werden. Rentenerhöhungsanträge, bei denen die in der Notverordnung neu eingeführte Auschlussfrist vorliegt, sollen gleichfalls nachteilig geprüft werden und können, wenn sie zweifelsfrei berechtigt sind, unter Ausdehnung des Rechtsanspruchs berücksichtigt werden. Die bisher bestehende Möglichkeit, Verletzung wegen eines zeitlichen (nicht uraldischen) Zusammenhangs mit dem Kriegsdienst stehenden Leiden zu gewähren, ist abzuwärtigenweise befristet worden.

• Das Ende der Schanzener Arbeit für **Rehühner** und **schottische Moorhühner** ist auf den 31. August dieses Jahres festgesetzt, so daß der 1. September der erste Jagdtag ist. Für **Jalananhühner** und **schönen** läuft die Schonfrist am 29. September dieses Jahres ab. **Wachteln** haben nach der Verordnung vom 16. Dezember 1929 dauernd Schonzeit. **Wittenberg.** Die alte Unfrucht, beim Nahren Stebnadeln der Bequemlichkeit halber in den Mund zu nehmen, ist einer Hausangestellten über bekommen. Sie nahm

während der Arbeit zwei Stebnadeln zwischen die Zähne. Die Nadeln gerieten in den Mund und verwickelten in der Speiseröhre, von wo sie ihren Weg in den Leib fortsetzten. Jetzt liegt das junge Mädchen im heiligen Kranenhaus, wo man vernünftigerweise eine Röntgenaufnahme feststellt hat, daß eine Nadel im Blinddarm und die andere im Mastdarm steckt. Wohl oder übel hat sich die Leichtsinnige einer Operation unterziehen müssen. — Der Vorfall sollte für das „arte“ Geschlecht eine Warnung sein. Stebnadeln gehören ein für allemal nicht in den Mund, sondern in ein Nadelkissen!

• **Wittenberg, 6. August.** Fürchtbarer Leichtsinn. Gestern nachmittag war die Bahnstation nach Alt-Wietberg wegen eines herannahenden Personenzuges nach Kleinmittenberg geschlossen. Vor der Schranke stand ein 16-jähriges Mädchen. Ihr war wohl der Zug noch zu weit entfernt, denn es verurteilte, indem es unter der Schranke hinwegtrat, über die Gleise zu laufen. Hierbei blieb es auf dem Mittelgleise mit einem Schußablaß in den Schienen hängen und kam zu Fall. Auf ihr Schreien und angestimmtes Hilferufen hin sprang sofort beherzt der Landwirt Eugen Koch hinzu und rief das Mädchen im letzten Augenblick von den Schienen weg. Der Zug hätte das Mädchen unbedingt überfahren, wenn nicht sofort Hilfe dagewesen wäre.

• **Trebitz (Eibe), 8. August.** Wie berichtet wird, ist das Schloß Trebitz mit Vestigt in den Besitz des Herrn Dr. Moses aus Priesch übergegangen, der das schöne Schloß in eine Privatklinik umwandeln und einen Teil der Wirtschaftsgüter abbrechen lassen will.

• **Deßau.** Reichsminister Dr. Schiele Spitzenkandidat der Landvolkpartei in Sachsen-Anhalt. An die Spitze der Landvolkliste Sachsen-Anhalt sind der Reichsminister Dr. Schiele und der Rittergutsbesitzer Dr. Krag in Samarleben, Mitglied des Anhaltischen Landtages, gestellt worden.

### General v. Seckl Reichstagskandidat

• **Magdeburg.** Wie berichtet wird, wird Generaloberst a. D. v. Seckl als Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis 10 (Magdeburg) kandidieren. Die Parteiführung und der Generaloberst gehen davon aus, daß er zu einer vollen Ebererkrankung geführt worden wird, haben die Parteiführung geführt. — Die endgültige Nominierung v. Seckls wird am 17. August auf der Parteivertretung der Deutschen Volkspartei in Magdeburg stattfinden.

### Der Bürger Standal

• **Magdeburg.** Wie die Justizprokureatur Magdeburg mitteilt, treffen die Nachrichten zu, daß eine private Anzeige wegen Meineids gegen den früheren Oberbürgermeister Schmelz in Burg bei Staatsanwaltschaft in Magdeburg eingegangen ist. Die Staatsanwaltschaft ist augenblicklich mit der Nachprüfung beschäftigt. Durch den Untersuchungsrichter wurde im Meinesverfahren gegen die Burg bereits eine größere Anzahl von Vernehmungen in Burg vorgenommen. Auch Jergel selbst ist schon mehrere Male eingehend verhört worden.

• **Halle.** Durch Gas getötet. Die 84jährige Rentnerin U. Müller wurde in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Sie hatte sich vor dem Zubettgehen noch Kaffee getrunken und wahrscheinlich den Gasohln über verschluckt, in daß sie während des Schlafes den Tod fand. Wiederbeschuldigungen waren erfolglos.

• **Trebitzberg.** Kirchenverkauf. In der letzten Sitzung der kommunikativen Gemeindeverwaltung in Trebitz wurde dem Kauf der katholischen Kirche der früheren Gemeinde Neudorf in zugestimmt. Sie soll in ein Jugendheim umgewandelt werden.

• **Naumburg.** 900-Jahrfeier des Domgnastis u. m. s. Das Domagnastisfest wird in der Zeit vom 30. August bis zum 1. September die Feier seines 900jährigen Bestehens. Es ist aus diesem Anlaß eine Reihe von Festlichkeiten vorgesehen.

• **Querfurt.** Kein Wasser auf Obst trinken! Ein Schulknabe hatte grüne Nüssen gegessen und darauf Wasser getrunken. Unter qualvollen Schmerzen verstarb er wenige Stunden später im Krankenhaus.

• **Wolfen.** Drei Radlerinnen verlegt. Ein Lastautogrupp fuhr infolge Verlegens der Steuerung in den Gully. Drei Arbeiterinnen, die im gleichen Augenblick mit ihren Kindern die Straße entlang fuhren, wurden von dem Lastogrupp erfasst. Eine verheiratete Frau wurde schwer verletzt, dem Magen herangezogen und dem Krankenhaus zugeführt, die beiden anderen erlitten ebenfalls Verletzungen.

### Beßel Cavelier ein Messer?

• **Jeh.** Zu der durch die Presse erregten Meldung, daß nach der Aussage eines Zimmermanns des „Sächsischen Hofes“ Cavelier dort im Besitz eines feststehenden Messers gewesen sei, bringen die „Zeitung Neuesten Nachrichten“ eine Erklärung. Auf Nachfrage bei der Besitzerin des „Sächsischen Hofes“ hat sich herausgestellt, daß es richtig ist, wenn das Mädchen im Zimmer Caveliers ein Messer gesehen hat. Es handelt sich aber um ein Hotelmesser, das Cavelier ausgeborgt hatte und das als Instrument nicht in Frage kommt.

• **Rudolstadt.** Zwei Häuser eingeschert. In Döhlen bei Siedendorf brach abends, als ein Bewohner nach auf dem Felde arbeitete, in dem Grundstück des Landwirts Klehauer Feuer aus, das schnell auf die Scheune und dann auch auf das Nachbargrundstück des Landwirts Hoffmann übergriff. Beide Wohnhäuser sowie die dazu notwendigen Scheunen, in denen sich die bisher ernteten Erntegüter befanden, brannten vollständig nieder. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Übergreifen des Brandes auf die angrenzenden Häuser zu verhindern. Man vermutet, daß das Feuer durch einen Schornsteinbrand entstanden ist.

• **Saalfeld.** Günstiger Stand des Saalelatipertrenbauers. Der Bau der Sperre bei den Weilschöden geht rasch vorwärts. Mit der Beendigung des Baues der Sperre kann für Herbst 1932 gerechnet werden. Das Zubringergleis der rechtsufrigen Zufahrtsstraße, das an den Bahnhof Grafenwath angeschlossen ist, soll auch nach Baubehandigung bestehen bleiben. Dann soll die drei Kilometer lange Strecke von Grafenwath bis zur Sperrmauer von den Verlehnzigen der Kleinbahn Schleg-Saalfeld befreit werden.

• **Saalfeld.** Durch Starkfrostm getötet. In einem Transformatorenhaus in Ullertitz bei Saalfeld auf eine Leiter und kam dabei mit dem Kopf der Leitung zu nahe. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Sächsischen Krankenhaus für eine Einlieferung gestorben ist.

**Weiba. Vorgetragter Einbruch.** Der Einbruch bei einem heiligen Strumpfwarenhändler, von dem wir bereits berichteten, hat eine lenitative Zuspätkung erfahren. Der Geschäftsinhaber, der sofort nach seiner Rückkehr der Polizei von dem Ereignis Meldung gemacht hatte, da damit offensichtlich eine falsche Anzeige erfolgt, denn es hat sich inzwischen herausgestellt, daß der Einbruch selbst ein Diebstahl war, von dem mehrere Personen hat ausführen lassen. Da die fortgeschritten Waren größtenteils versichert waren ist anzunehmen, daß der „richtige“ Kaufmann die eble Arbeit hatte, sich möglichst schnell mit der Versicherungsumme bares Geld zu verschaffen. Er wird sich zu verantworten haben. Es handelt sich um den Anhaber des Strumpfwaren-Geschäfts „Korlo“. Er ist bereits festgenommen worden.

**Schleizig (Saalfeld).** Die Ernte von 120 Morgen verbrennt. In der Scheune des Landwirts B. e. g. e. l. e. b. e. n. b. r. a. c. h. d. e. n. H. e. i. ß. l. a. n. d. e. n. d. e. r. D. r. e. h. s. m. a. s. c. h. i. n. e. n. m. a. ß. t. d. e. n. d. e. r. S. c. h. e. u. n. e. F. e. u. e. r. a. u. s. d. a. s. d. a. s. a. u. f. g. e. s. t. a. p. e. l. t. e. n. E. r. n. t. e. r. a. t. e. e. r. g. i. t. D. i. e. F. e. u. e. r. n. e. h. m. e. n. d. e. r. U. m. g. e. b. u. n. g. w. a. r. e. n. s. c. h. n. e. l. z. u. S. t. e. l. l. e. J. o. d. a. ß. d. e. r. B. r. a. n. d. a. u. f. d. a. s. e. i. n. e. G. e. b. ä. u. d. e. b. e. h. r. ä. n. t. w. e. r. d. e. n. k. o. n. n. t. e. D. i. e. S. c. h. e. u. n. e. b. r. a.n. n. t. e. b. i. s. a. u. f. d. e. G. r. u. n. d. m. a. u. e. r. w. e. r. d. e. n. M. i. t. i. h. r. w. u. d. e. d. i. e. E. r. n. t. e. v. o. n. e. t. w. a. 120 M. o. r. g. e. n. e. i. n. K. a.u. f. d. e. r. F. l. a. m. m. e. n. Z. w. e. i. A. r. b. e. i. t. e. r. i. n. n. e. r. z. o. g. e. n. s. i. c. h. d. e. m. A. b. b. r. e. n. g. e. n. v. o. n. e. i. n. e. m. F. i. b. e. r. Z. w. e. i. f. u. n. g. e. n. z. u. S. i. e. m. ü. s. t. e. n. s. i. n. K. r. a. n. k. e. n. h. a. u. s. g. e. b. r. a. c. h. t. w. e. r. d. e. n.

**Wintersdorf.** Immer neue Brandstiftungen in Wintersdorf. Nachdem schon eine ganze Reihe von aufgelöster Brandstiftungen im August zu verzeichnen ist, wurden in der Nacht zum 7. dieses die Einmohrer erneut durch einen Brand alarmiert, der in einem Seitengebäude auf dem Grundbesitz des Besitzers ausgebrochen war. Durch rechtzeitige Entdeckung war die Ausbreitung, besonders die größerer Schäden zu verhindern war. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Brände hat der Erste Staatsanwalt in Altenburg auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 2000 RM ausgesetzt.

**Schleizig.** Ein freches Diebesstück. Mit immer größerer Frechheit gehen die Diebe auf dem Lande vor. Ein ganz besonders tolleres Stückchen leisteten sich hier Diebe auf einer Viehweide. Sie suchten sich unter den Tieren ein besonders gutes Exemplar heraus und lösteten es an Ort und Stelle durch einen Stich ins Genick. Dann ging man ans Ausschachten, was zum Glück vorgenommen wurde. Irrendwie müssen aber dabei die Diebe gefoltert worden sein; Kopf, Haut und etwa ein Zentner Fleisch blieben am Tator zurück.

**Berlin.** Explosion in einer Kunstseidefabrik. Im Debitiererraum der Kunstseidefabrik Acta im Schloßplatz explodierte bei Schweißarbeiten eine Desulfurierkessel. Fünf Arbeiter wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Drei erlitten leichtere Verletzungen. Einer der Verletzten ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

**Berlin.** Betrügerischer Direktor verschwindet. Der Generaldirektor der Gesellschaftsfinanzierungs-G. in Berlin-Pankow, Willi Fritz, wird seit einigen Tagen von der Polizei gesucht. Nach den bisherigen Feststellungen hat er durch betrügerische Transaktionen seine Kunden, zum Teil kleine Sparer, vornehmlich in Ditzingen, um etwa 600 000 Mark geschädigt. Vor 14 Tagen fuhr Fritz nach Paris und ist seitdem unauffindbar.

**Berlin.** 2 1/2 Jahre Gefängnis für Hypothekenschwindler. Das Schöffengericht Schöneberg verurteilte den Kaufmann Dörmann wegen Betruges zu 2 1/2 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte in 21 Fällen Hypothekenschwindel getrieben.

**Berlin.** Warnung vor einem Schwindler. Ein Schwindler in Rotmisse, Witawa und Janowitz habe hat im Zustellbezirk des Postamts Berlin N. 65 wiederholt Kundfunkgebühren eingezogen gegen Ausbändigung an-

ständer amtlicher Empfangsgebühren über Kundfunkgebühren und Zeitungsgebühren. Bei den letzteren Zeitungsblättern hatte der Täter die Angabe „Zeitungsgebühren“ mit einem aus einem Typensatz zusammengestellten Gummistempel „Kundfunkgebühren“ überdruckt.

**Kathowen.** Ein Landwirt mit seinem Gespann vom Vieh getroffen. Bei einem über die Schärfe übergehenden Pferd trat ein Vieh den Landwirt. Er bog, der mit seinem Gespann auf dem Felde war. Ein Pferd wurde getötet. Vieh und das andere Pferd wurden gelähmt.

**Gemisch. Fabrikbrand.** In der Tuchfabrik von Immanuel Heller in Kirchberg brach ein Großfeuer aus. Das vierstöckige Gebäude, das mit Wolle und anderen Textilien dicht gefüllt war, brannte vollständig aus. Auch die technischen Werkstätten der Verbandsschule Kirchberg, die in dieser Fabrik untergebracht waren, wurden zerstört. Die Nebengebäude konnten gerettet werden. Ueber die Brandursache ist nichts bekannt.

**Neuroid.** Befahrung eines ausgebrochenen Zuchthäuslers nach fünf Jahren. Der seit mehr als fünf Jahren in der Staatsanstalt in Hechtersdorf geführte Photograph Wilhelm Meise aus Großheggersdorf konnte verhaftet werden. Er betrieb seit einiger Zeit auf der Prinzessinalstraße zwischen Weißenthurn und Koblenz ein Photographiegeschäft. Der Verhaftete, der vor etwa fünf Jahren aus dem Zuchthaus in Halle ausgebrochen war und nach sechs Jahre zu verurteilt hat, hatte eine Anzahl Stempel von Beförden bei sich, mit deren Hilfe er sich falsche Papiere verschaffte.

**Altona. Todessturz** aus dem F. D. Zug. Der Großindustrielle Arthur Nathan, der im F. D. Zug von Berlin nach Hamburg fuhr, ist auf der Strecke bei Bredbin zwischen den Schienen in aufgefunden worden. Die Verste�elle der Reichsbahndirektion Altona teilt hierzu mit. Die polizeilichen Ermittlungen, die von dem Lebermachersdienst der Deutschen Reichsbahn geführt werden, haben bisher keinerlei Anzeichen dafür ergeben, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Gepäd und Verpflegung sind vorgefunden worden.

**Saarbrücken.** Das dritte Todesopfer der Explosion in Calmelette-Schacht. Die Kohlenstaubexplosion auf dem Calmelette-Schacht der Grube Calerenthal hat nun ein drittes Todesopfer gefordert. Der Bergmann Franz Weber aus Landsweiler ist seinen schweren Brandwunden erlegen.

**München.** Raubüberfall auf ein Münchener Bankgeschäft. Ein junger Bursche drang in das Bankgeschäft Siegel an der Bayerstraße ein, plünderte mit vorgetriebenem Revolver den Kassenstich und floh auf einem Fahrrad. Auf der Flucht wurde er eingeholt und am Nordfriedhof gestellt, entwirrt und der Polizei übergeben.

**Erdoberfläche in Montemacano.** Aus Ascoli in den Marken wird gemeldet, daß in dem von vielen Sommergästen besuchten Montemacano ein von unterirdischem Grollen begleitetes wellenförmiges Geräusch vernimmt wurde. Die Bevölkerung und zahlreiche Kurgäste verließen, von Panik ergriffen, ihre Häuser und sammelten sich auf den Straßen und Plätzen. Nachdem das Wesen jedoch keinen Schaden hervorgerufen hatte, kehrten die Geflüchteten wieder in ihre Häuser zurück. Im Laufe des Tages haben sich die Erdoberfläche in leichterer Form wiederholt.

**21 Bergarbeiter eingeschlossen.** Durch eine Explosion in einem Bergwerk in Potsville im Staate Pennsylvania wurden 21 Bergleute eingeschlossen. Von den 21 verschütteten Bergarbeitern konnten sechs nur noch als Leichen geborgen werden, während die fünfzig übrigen Bergleute in schwerverlettem Zustande im Krankenhaus Aufnahme fanden.

**Kampf mit einem Einbrecher.**

Ein kleines Kind als Schutz gegen Waff.

Berlin, 10. August.  
Am Hause des Gärtnerleiters Neubauer in Malchow bei Weßensee spielte sich ein eigenartiger Kampf mit einem Einbrecher ab. Neubauer war in den ersten Morgenstunden nach Berlin gefahren. Kurz darauf drang ein Einbrecher in die Wohnräume, nachdem er die Glasfenster einer Veranda eingeschlagen hatte. Im Hause fanden sich die Schwiegertochter und ein Entkinder Neubauer.

Die Frau ließ kreisend und notdürftig bestrebt auf die Straße, um Hilfe zu holen. Bald erschien auch ein Landjäger, der den Einbrecher verhaften wollte. Als er seinen Revolver auf den Einbrecher richtete, ergriff dieser das vierjährige Entkinder und hielt es zum Schutz vor seinem Körper. Der Landjäger konnte von der Waffe keinen Gebrauch machen, doch gelang es ihm, nach einem erbitterten Ringkampf, den Einbrecher zu überwältigen und zu fesseln.

Das Kind hatte glücklicherweise keinen Schaden erlitten. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Einbrecher um den 30jährigen Dreher Kranzold handelt.

**Wirtschaftlicher Wochenbericht**

mitgeteilt von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Stadtparisse zu Kemberg.

Nach dem Reichsbankausweis vom 31. Juli 1930 hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank um 44,2 Millionen RM. auf 2090,9 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Reichsbanknoten betrug am 31. Juli 1930 auf 4837,6 Mill. RM. Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 66,0 % in der Woche auf 56,5 %, diejenige durch Gold und bedarfsfähige Devisen von 70,6 % auf 62,1 %.

Die geschätzte Wirtschaftslage kommt in den letzten Berichten der gewerblichen Industrie- und Handelskammern wieder deutlich zum Ausdruck. Sowohl in den Schlüsselinstrumenten, wie auch in den Verarbeitungsindustrien, aber auch im Groß- und Einzelhandel und im Handwerk wirkte sich die allgemeine Depression aus. Einige Verbesserungen in einigen Industriezweigen liegen noch ferner Zeit wieder nach. Der Baumarkt leidet nach wie vor unter ungünstigen Materialabgang. Die Eisen- und Stahlindustrie klagt trotz erfolgter Preisermäßigungen über Auftragsrückgang. — Nach dem fallomonischen Prüfung der Anfolgenden im Juli und August, ist im Juli wieder ein Ansteigen zu verzeichnen. Mit 125 Konturen mehr als im Juni d. J. hat die Zahl der Konturen fast wieder 1000 erreicht.

Die auf den Schluß des 30. Juli 1930 berechnete Großhandelsindegger des Statistischen Reichsamtes beträgt 125,4 % gegen 125,5 %. Es ist also nur eine unmerkliche Verbesserung eingetreten.

Der Arbeitsmarkt fand im Juli von allgemeinen Entlassungen, die jetzt besonders die Angestellten betreffen. So hat allein die Berliner Metallindustrie 3000—4000 Angestellten entlassen. Eine Arbeitslosigkeit wird von der Durchführung der Regierungssaktion mit Hilfe der „Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A. G.“ erwartet. Ein erfreuliches Beispiel hat der Brauereiverband Sachsen gegeben, der nicht nur ein großzügiges Straßenbauprogramm entworfen hat, sondern sofort mit den Arbeiten begannen hat.

**Neuen der Lebenshaltung** — Es ist ein matter Weg zum Glück. — Ein Stiefkind des Schicksals — sind einige Titel aus dem letzten erschienenen Band 13 der „Wahren Romane“ Verlag Dr. Sello-Schuster, Berlin, 230, Markgrafenstraße 71. Mit Spannung und Teilnahme verfolgt man die wiederum äußerst interessanten Lebensdramale, die in diesem Band geschildert sind. Keine noch so gut erfindende Gedächtnisse kann den Leser mehr fesseln, als es das hier Wort gewordene Leben vermag. Der Witzgeist und Zerknirschung für die Leben und Tugenden seiner Mitmenschen befiel, sollte die „Wahren Romane“ regelmäßig lesen. Es sind zum verblühten Preise von RM. 0,50 überall zu haben.

**Monogramm-Schablonen**  
„Norma“  
für Wäsche-Ausstattungen.  
(10 verschied. Größen u. Ausführungen auf einer Tafel)  
Sämtliche Monogramme sind vorrätig bei  
Rich. Arnold, Buchhandlung, Kemberg  
Leipziger Straße 64/65

---

**Prima junges Rind- und Hammelfleisch**  
frische Leber u. Fleck  
empfehlen Ewald Ballmann

**R. Krausemann Nachf.**  
Inh. Heinrich Schneider  
Morgen, Dienstag früh 1/2 Uhr  
Speckfuchen.  
Ernst Wend.

**Prima frisches fettes Hammelfleisch**  
empfehlen Willy Nög.  
Prima frisches fettes Hammelfleisch  
empfehlen Louis Richter

**Gelegenheits-Geschenke**  
empfehlen in reicher Auswahl billigst  
Richard Arnold, Leipziger Straße 64

**Farben**  
für Oel-, Leim-, Kalkanstrich  
streichfertige  
Fußbodenlack-Farben  
und Fensterfarben  
Küchenmöbel-Lackfarben  
Schablonen, neueste Muster  
**Bleiweiß**  
in Oel und Pulver  
Zinkweiß, Deckweiß, Gyps,  
Schlammkreide,  
la Carbolinum, Fußbodenöl,  
Bohrerwachs, Mopöl  
**la. Leinölfirnis**  
**Pa. Lacke**  
für Innen- und Außenanstrich  
Lederlack, Eisenlack,  
Terpentinöl, Sikkativ,  
Tafelleim, Sicheloleim.  
**Alle Sorten Pinsel**  
**Nägeln in jeder Länge**  
Rohrnägel, Pappnägel  
empfehlen J. G. Glaubig.  
**Gruntverpachtung.**  
Verpächte den 2. Grasschnitt  
auf beiden **Sabewiesen** unter  
der Hand zu verpachten  
Richard Teller  
**Ackerverpachtung**  
Wein an Schützenhaus gelegenes  
Ackergrundstück ist zu verpachten.  
Richard Teller

**Rnieling**  
hablang  
eingetroffen bei J. G. Glaubig  
**Zahn-Atelier**  
**Fr. Genzel**  
Dentist.  
Vollst. schmerzfindendes  
Zahnziehen  
Plombieren in Gold, Silber  
und Kupferamalgam  
Anfertigung künstlicher  
Zähne in Kautschuk, Gold u.  
unedten Metallen, sowie  
Kronen, Brückenarbeiten  
und Stützähne.  
Reparaturen werden schnell-  
stens ausgeführt.

**Prima Saalroggen**  
(Stahroggen), doppelt gereinigt  
hat abzugeben  
Wilhelm Pfuhl, Neuro.  
**50 RM. Belohnung**  
für Ermittlung der Täter, die in  
meinem Waldhaus Markt Schiefe-  
wig den Einbruch verübt haben.  
**Diipe - Morl** b. Halle/Saale.  
**M.-T.-V.**  
Morgen, Dienstag, 12. Aug.  
abends 9 Uhr, im Katerkeller  
**Surnratsfigung**  
Erscheinen aller Surnratsmitglieder  
ist Pflicht. **Der Vorstand.**  
Die Surntsunde  
beginnt morgen Dienstag schon um  
8 Uhr.

**Von der Reise zurück!**  
Dr. Krahnstöver, Augenarzt  
Bitterfeld, Weststraße 12. Fernruf 2601.  
Sprechzeit:  
9—11 Uhr, 15—17 Uhr außer Sonnabends nachm. und Sonntags.  
Für die uns zu unserer Silbernen Hochzeit darge-  
brachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hier-  
durch herzlich  
Sermann Raft und Frau.  
Kemberg, den 11. August 1930.



# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: "Landmanns Sonntagblatt" und "Militärisches Unterhaltungsblatt". / Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Remberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsänderung Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweise oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltenweise Anzeigen 40 Pfg., Ausnahmestellen 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Wiederholungen und bei geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mfl. das Laufen, zuzüglich Postgebühr. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 93

Dienstag, den 12. August 1930

32. Jahrg.

## Rattenvertilgung.

Wir bitten, alle noch nicht rattenreinen Objekte bis spätestens 15. August in der Stadthygiene zu melden. Das nochmalige Auslegen von Rattentrappchen erfolgt unentgeltlich.

Kemberg, den 9. August 1930.  
128] Die Polizeiverwaltung.

Nach der Regierungspolizeiverordnung vom 14. Juni 1921 ist das

## Betreten der Feldfluren

außerhalb der öffentlichen Gemeindegrenze in den Monaten Mai, Juni, Juli, August in der Zeit vom Einbruch der Dämmerung (spätestens von 21 Uhr an) bis zum Tagesanbruch (frühestens 4 Uhr) und in den übrigen Monaten von 20 Uhr bis zum Tagesanbruch (frühestens 5 Uhr) verboten.

Ausnahmen sind nur mit besonderer schriftlicher Erlaubnis der Polizeiverwaltung zulässig.

Jede Uebertretung der vorstehenden Bestimmung wird mit Geld, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, bestraft.

Kemberg, den 6. August 1930.  
129] Die Polizeiverwaltung.

## Neues in Kürze.

- \* Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland hat nunmehr den ungeschätzten Stand von 2.757.000 erreicht.
- \* In einer Beschlusssitzung der Rheinischen Zentrumspartei zu Köln hielt Reichstagsler Dr. Brünning eine Rede, die als programmatisch für den Wahlsieg des Zentrums gelten dürfte.
- \* Frankreich befindet sich in der schlimmsten Lage, sämtliche in- und ausländischen Anleihen zu tilgen.
- \* General Weingardt, der als erster Chef der Heeresleitung der Reichswehr vorstand, ist in Berlin nach langer Krankheit gestorben.

## Der Mittelstand in Frankreich.

Nach der Proklamierung der Gewerbefreiheit war es die zunftähnliche Haltung der französischen Revolution, die jeden monopolartigen Zusammenhang in Industrie und Handel zu verhindern wußte, die den stark individualistischen Tendenzen der französischen Detailsitten entgegen kam und so zu der Zerstückelung und Kleinhaltung der Betriebe beitrug. In dieser Situation hatte sich lange Zeit nichts geändert. In ihrer sozialen Struktur wiesen so die Detailsitten der Restaurationszeit und des zweiten Kaiserreiches eine weitgehende Gleichheit auf; unabhängig wie sie waren, gehörten sie dem Bürgerstand an, der sich politisch kraftvoll betätigte und in starkem Gegensatz zu dem sich bildenden vierten Stand der Fabrikarbeiter stand.

Das Aufkommen der ersten Warenhäuser, die bisher bestehenden Betriebe in große Gefahr brachten, führte bezeichnenderweise sofort zu einem gemeinsamen Vorgehen der Detailsitten. Neben dieser hier zum erstenmal auftauchenden Forderung um Schutz der Regierung, steht der lange Zeit hin einzige Wunsch der Detailhändler, ihre Konkurrenten, die Bagare, mit ihren eigenen Waffen zu bekämpfen.

Diesen vergeblichen Versuchen der kleinen Detailsitten, sich mit eigenen Kräften gegen die neu entstehenden Konkurrenten zu wehren, folgt bis in die letzte Vorriegerzeit hinein eine Spanne von Jahren, die charakterisiert werden durch die Organisation des Mittelstandes mit dem Zweck der Erreichung staatlicher Subventionen im Kampf gegen die Großbetriebe des Detailhandels. Der Mittelstand sieht sich als der unmittelbare Nachfolger des "Tiers Etat", vor allem, seitdem der vierte Stand auf dem Wege zur Emanzipation ist. Mit Recht bemerkt der französische Forscher Buis, daß jeder Kenner Frankreichs weiß, wie stark diese Deserte hier wirkt. Nur so ist es zu verstehen, daß selbst Jean Jaures, der als Sozialist zu den Gegnern der ausgesprochenen bürgerlichen Classes Moennes gehörte, mehrfach seine Sympathie für die Mittelstandsbewegung geäußert hat.

Aus der oben angedeuteten Ueberzeugung hielten sich die Mittelstandsparteien in Frankreich für berechtigt, von der Regierung einen Schutz der Kleinbetriebe vor den Großbetrieben, die die Existenz des gesamten Mittelstandes zu bedrohen schienen, zu fordern. Zwischen den Großbetrieben des Detailhandels auf der einen Seite und den genossenschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft auf der anderen, sah sich der Mittelstand in seiner Existenz bedroht. Die wirtschaftliche Entwick-

lung, vor allem das immer mehr fühlbar werdende Gesetz der Konzentration schien für eine grenzenlose Ausbreitung seiner Gegner zu sprechen. In dieser Lage, seinen ihm so fühlbar schwebenden Untergang vor Augen, appellierte der französische Mittelstand an die Nation. Der Ruf mußte in Frankreich einen starken Widerhall finden, um so mehr, als — in ungleich höherem Maße als in Deutschland — der Bürgerstand in Frankreich eine zentrale Stellung im sozialen Aufbau des Landes einnimmt.

Die Regierung befand sich gegenüber dem immer lauter werdenden Forderungen des Mittelstandes in einer Notlage, um so mehr, als es bis 1914 an einer genaueren Kenntnis der Lage des Detailhandels mangelte. Die Enquete der Deputiertenkammer, die diesem Mangel abhelfen sollte, hat die meisten aller Behauptungen der Mittelstandsparteien und verlegt. Heute kann von einer einheitlichen Mittelstandsbewegung in Frankreich nicht mehr gesprochen werden, die Feindschaft gegen Warenhäuser und Massenfilialbetriebe ist wohl auch unter dem Einfluß der Inflation der Einsicht gewichen, daß der beste Schutz der Kleinbetriebe alle Formen der Kooperation sind, eine Einsicht, die allerdings, wie die Ausführungen über die Einkaufsgenossenschaften der Detailsitten gezeigt haben, nur in kleiner Kreis

Nach je nicht das Defizit der Eisenbahn gedeckt, das aller Wahrscheinlichkeit nach, sich auf 500 Millionen Mark in diesem Jahre belaufen wird. Noch ist nicht durchgesetzt ein auf Jahre gültiges Gesetz, aber auch realisiertes Programm. Das Regierungsprogramm sei nicht durchzuführen, wenn nicht Reformarbeiten geschaffen werden auf dem Gebiete der Verwaltung, und auch Mißstände in der parlamentarischen Erledigung des Etats und der Ausgabenanträge beseitigt werden.

Man dürfe nicht davor zurückschrecken, an das Problem Reich und Länder heranzugehen, zum mindesten in dem Sinne, daß die Doppelarbeit und der Leerlauf der Verwaltung bei Reich und Ländern beseitigt werden. Das andere sei die Frage der parlamentarischen Reform. Auch ohne Verfassungsänderung, so erklärte Brünning, kann der Reichstag durch seine Gesetzgebung oder durch andere Maßnahmen nicht mehr Selbstziplin auferlegen. Es geht darum, sich gegen das Parlament zu wehren, sondern für das Parlament.

Eine Regierung, die verantwortlich ist auch für diese Dinge, die nicht der Mut hat, dem Volke ganz klar die Alternative aufzuzeigen und diese Mängel des Parlamentarismus aufzuzeigen und das Volk zur Entscheidung aufzurufen, eine solche Regierung würde ein Volk dann langsam selbst vorbereiten für Experimente, die ihr gar nicht näher bezogenen will, die hier und da schon seit dem vergangenen Jahre in manchen Köpfen spühen.

## Deutschlands größte Not.

Über 2,75 Millionen Arbeitslose.

Berlin, 10. August.  
Die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1930 brachte nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung eine fühlbare Abmilderung des Beschäftigungsgrades. Auch in früheren Jahren trat um diese Zeit des Sommers häufig ein gewisser Stillstand ein. Die jetzige Entlastung scheint jedoch unvertennbar eine weitere Verschärfung der Depression, deren tiefer Punkt noch nicht erreicht zu sein scheint.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger, die im letzten Berichtsjahr nur unerheblich zugenommen hatte, ist jetzt um rund 28 000 auf über 1 497 000 in der Arbeitslosenvermittlung, um rund 23 000 auf 403 000 in der Erikenunterstützung gestiegen. Damit hat die Belastung der beiden Unterstützungskassen mit zusammen über 1 900 000 Unterfertigten einen Stand erreicht, der um mehr als eine Million über dem des Vorjahres liegt, während diese Verlagerung Mitte Juli noch 938 000 betrug.

Dieser Entwicklung entspricht die Zunahme der Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden, die bei den Arbeitsämtern eingetragene sind. Sie stieg vom 15. bis zum 31. Juli um rund 42 000 und erreichte — nach Abzug derjenigen, die noch in geförderter oder ungeförderter Stellung in Volkswirtschaft beschäftigt waren — einen Stand von 2 757 000 Arbeitslosen.

Von dem Zugang entfällt zwar der größte Teil auf die überwiegen von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen, doch sind auch die Saison-Arbeitskräfte bereits an ihm beteiligt. Das allgemeine Bild, das sich aus diesen Zahlen ergibt, wird ergänzt und bestätigt durch Meldungen über weitere Zunahme von Ferialfällen und Kurzarbeit, durch die Entlassungen von Entlassungen und durch Stilllegungsanträge, schließlich durch umfangreiche Aussteuerungen von Arbeitslosen, deren Unterfertigungsansprüche erschöpft sind.

## Sammlungsaktion gescheitert!

Keine Einigung zwischen Staatspartei und Volkspartei.

Berlin, 9. August.

Nachdem die Verhandlungen der Deutschen Volkspartei, der Konservativen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Landvolk-Partei über einen gemeinsamen Wahlaufzug und darüber hinaus über eine Fraktionsgemeinschaft gescheitert waren, fand eine Besprechung zwischen Dr. Scholz von der Volkspartei und dem preussischen Finanzminister Dr. Höpfer-Altshoff von der Staatspartei statt, die jedoch gleichfalls zu keinem positiven Ergebnis führte, so daß sämtliche Bestrebungen zur Bildung einer großen staatsbürgerlichen Mitte als gescheitert angesehen werden müssen.

In der letzten Besprechung hatte Höpfer-Altshoff darauf hingewiesen, daß es das Gebot der Stunde sei, eine Partei der staatsbürgerlichen Mitte zu schaffen, und daß dabei die Grenzen sowohl nach rechts wie nach links gewahrt werden müßten, daß insbesondere nach seiner Auffassung auch der Trennungspunkt gegen die konservativen Gruppen der Landvolkpartei und der konservativen Volkspartei gezogen werden müsse, daß andererseits ebenso wie die konservativen Gruppen auch die Sozialdemokratische Partei als eine staatsbesitzende Partei anerkannt werden müsse, unbeschadet dessen, daß man im bevorstehenden Wahlkampf gegen sie kämpfe und für die Regierung Brünning-Dirichem einträte.

Minister Höpfer-Altshoff machte dann am Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister Dietrich folgendes Angebot: Die Staatspartei und die Volkspartei schließen sich auf gleichberechtigter Grundlage zu einer Partei zusammen. Geheimer Rat, der sowohl das Vertrauen der in der Staatspartei vereinigten Elemente wie der Volkspartei besitzt, über-



Ulrich Stresemann, übergehend auf das Briandememorandum wies er auf Deutschlands Antwort hin, aus der klar zu entnehmen sei, daß die Regierung der Ansicht ist, daß die wirtschaftliche Ordnung von allergrößter Bedeutung ist für die zukünftige Entwicklung Europas angesichts der ungeheuren Wirtschaftskatastrophe, die über die Welt hereingebrochen ist. Aber wir haben auch, so fuhr Brünning fort, eines deutlich ausgeprochen: diese Ordnung auch der wirtschaftlichen Dinge läßt sich nicht allein erreichen und erzielen durch wirtschaftliche Vereinbarungen, sondern wenn man zu einer dauernden Stabilisierung der europäischen wirtschaftlichen Verhältnisse kommen will, dann ist eine politische Stabilisierung unbedingt oder zum mindesten gleichzeitig notwendig.

Wir sind der Ansicht, daß für die gegenwärtige wirtschaftliche Krise nicht nur wirtschaftliche Umstände die Ursache sind, sondern daß an dieser Entwicklung auch die heutige politische Gestaltung nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt in gleichem Maße die Schuld trägt.

Diese Weltwirtschaftskrise ist eine Krise, von der man annehmen muß, daß sie von längerer Dauer ist, eine Krise, die auf die verschiedensten Ursachen, die zusammenwirken, zurückzuführen ist, eine Krise, die mit der Zerrüttung der politischen Verhältnisse in der ganzen Welt zusammenhängt, und es ist eine Krise ganz gewiß, die neben der Frage der Goldproduktion schließlich begründet ist auch in dem Umstande, daß nach großen Kriegen nach einer gewissen Zeit immer eine gewaltige Krise in der ganzen Welt eintritt.

Das Schwierige ist, daß wir alles, was wir an Reformen auf dem Gebiete der Finanzen aller öffentlichen Körperlichkeiten, auf dem Gebiete der Reformen der Wirtschaft und der Verwaltung in den vergangenen Jahren ausgehoben haben, im Augenblicke des größten Tiefstandes der Weltwirtschaft mit einem Male nachgeben müssen.